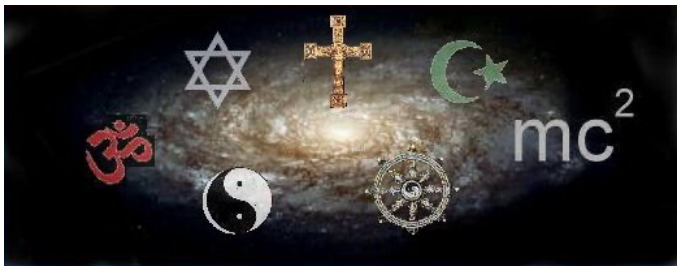

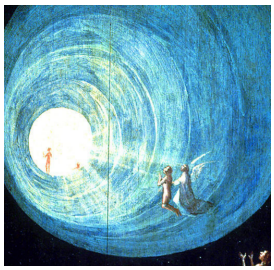

Peter Heigl **Philo-Café**

Leben nach dem Tod und Unsterblichkeit in Religionen und Philosophien

Theorien und Denkmodelle - und was man daraus lernen sollte

Inhalt:

Fragen und Begriffsklärung

Die Antworten der Religionen
Hinduismus, Buddhismus, Judentum, Christentum, Islam, Bahai

Die Antworten der Philosophien
Platon, Aristoteles, Epikur, Plotin, Mantaigne, Albert Einstein,
Stephen Hawking, Richard Dawkins, Fritjof Capra, Ken Wilber,
Hans-Peter Dürr, Carl Friedrich von Weizsäcker, Thomas & Brigitte Görnitz u.a.

Konsequenzen: Die letzten Dinge bedenken

Literatur

Autor

Im Philo-Café stellen wir uns bewusst den Fragen:

Welche der Vorstellungen, Ideen, Theorien zum Thema scheinen mir persönlich

O glaubhaft / unglaubwürdig / unwahrscheinlich / plausibel / theoretisch denkbar …?
O sympathisch / unsympathisch / hilfreich / problematisch …?
Warum?
Welche Erfahrungen / Überlegungen leiten mich bei meinen Antworten?

Fragen und Begriffsklärung

„Was kommt nach dem Tod?“
„Ist nach dem Tod alles aus oder kommt noch was?

Die Frage beschäftigt die Menschen, seit es Menschen gibt.
Frühe Grabbeigaben belegen es, aktuelle Forschung ebenso.

Religionen, Philosophen, Wissenschaftler versuchen Antworten.
Die Angebote sind vielfältig:

Im Lauf der Menschheitsgeschichte entwickelten sich verschiedene Denkmodelle,
wie man sich das „Danach“ oder das andere, das neue Leben vorstellte:

Das Philo-Café versucht einen Überblick
über die verschiedenen Denkmodelle.

Der Zweck:

Der konstruktive Umgang mit dem Thema „Die letzen Dinge“.

Eine offene und tabufreie Diskussion über das Thema schafft eine gute Basis
für begründbare individuelle Antworten.

Leben nach dem Tod und Unsterblichkeit in Religionen und Philosophien

Seit es Menschen gibt, begegnen wir der Idee: Der Mensch lebt „irgendwie“ weiter.

Als „neuer Mensch“ mit Leib und Seele, oder als „Seele“,
oder in einem anderen Körper als „Wiedergeburt“.

Diese weit verbreitete Idee wird

a) fest geglaubt,
b) für möglich gehalten,
c) als Wunschdenken verworfen.

Die Idee kann wie folgt kurz und prägnant ausgedrückt werden:

Es folgt nach dem Tod

--- nichts,
--- Aufgehen im Kosmos, Nivana,
--- Reinkarnation in ein anderes Wesen,
--- leibliche Auferstehung nach dem Weltende,
--- geistiges Weiterleben im immateriellen Jenseits,
--- Aufgehen in der Weltseele / im Weltengeist, im Göttlichen,
--- geistiges Weiterleben durch immaterielle Erhaltung von immaterieller Energie,

Aus philosophischer Sicht unterscheidet man folgende Begriffe:

<u>Uneigentliche Unsterblichkeit:</u>
Die Idee der Unsterblichkeit ist zu verstehen:
- Der Mensch stirbt, lebt aber weiter im Gedenken,
  in Nachkommen, Werken.
- Der Mensch stirbt, doch seine individuelle Seele geht auf
  in Gott, in der Weltseele, im Logos,
  im Tao, Atman geht ein in das Brahman etc.
- Durch Wiedergeburt / Reinkarnation leben Leib und Seele weiter
  in anderen körperlichen und auch geistigen Existenzweisen.

<u>Eigentliche Unsterblichkeit:</u>
Der Mensch stirbt, aber seine Seele lebt weiter
bzw. seine seelische Individualität bleibt immateriall erhalten.
Unsterblichkeit bedeutet hier: Unzerstörbarkeit, Unvergänglichkeit
der persönlichen Individualität.

Die bekanntesten Denk-Modelle:

- Nach dem Tod gibt es keine individuelle Seele mehr.

Es zerfallen Körper, Geist und das, was wir Seele nennen.
Übrig bleiben: Gedenken, Nachruhm, Nachkommen, Werke.

- Nach dem Tod bleibt die Seele irgendwie erhalten.

Die Seele inkarniert sich in eine andere, höhere oder niedrigere Existenz.
Wie das genau funktioniert, wissen wir nicht. (Hinduismus, Buddhismus)

Die Seele geht über in Gott / in ein überpersönliches göttliches Ganzes.
Sie bleibt als individuelle Seele erhalten. Wie das genau sein wird, wissen wir nicht.
(Judentum, Christentum, Islam, verschiedene Mystiker, verschiedene Philosophen)

Die Seele geht über in ein überpersönliches Ganzes, die Seele verschmilzt damit,
mit Gott / Weltgeist / Brahman / Tao etc. Wie das genau sein wird, wissen wir nicht.
(Hinduismus, Buddhismus, Taoismus, verschied. Mystiker, verschiedene Philosophen)

Der Körper stirbt, wird aber wieder lebendig werden an einem „jüngsten Tag".
Wie, das ist umstritten: als jugendlicher Körper, als fehlerloser Körper;
als immaterieller Körper etc.

Begründung der Unsterblichkeit:

Religionen begründen die Idee / Hoffnung / Gewissheit der individuellen Unsterblichkeit
v.a. auf Heilige Schriften der jeweiligen Religion (v.a. Judentum, Christentum, Islam)
Was in den Heiligen Schriften steht, wird geglaubt / muss / darf geglaubt werden.

„Ewiges Leben" kann in ein und derselben Religion verschieden interpretiert werden:
- wortwörtlicher Glaube an die Auferstehung der Toten („des Fleisches") aus den Gräbern
- als Bild und Symbol für eine noch nicht wissbare Weise des Weiterlebens der Seele
- als Bild und Symbol für den neu geborenen, wiedergeborenen, auferstandenen Menschen

Philosophien begründen die Idee / Hoffnung der individuellen Unsterblichkeit auf Theorien,
z.B. Theorie der Unendlichkeit des Geistes, Theorie des Gesetzes der Erhaltung von Energie:
Jede Wirklichkeitsstufe scheint ihre Weise der Erhaltung zu haben:
Energieerhaltung, Fortpflanzung, Gedächtnis, personale Identität u. Bewusstsein.
Manche Naturwissenschaftler begründen sie mit der Idee der immateriellen Quantenphysik.

Religionen und Philosophien haben verschiedene Begründungen, hauptsächlich folgende:

<u>Ablehnung:</u>

Mit dem Tod endet die Existenz eines menschlichen Individuums.
Es gibt keine klare Evidenz des Weiterlebens.
Verstorbener leben nicht als Subjekte weiter.
Es gibt nur ein Weiterleben in einem übertragenen Sinn
als Fortexistenz in Werken oder in der Erinnerung der Mitmenschen.

<u>Annahme:</u>

Möglichkeiten eines Weiterlebens werden wie folgt gedacht:

Anderer Seinszustand. Das zukünftige Leben wird zu einem endgültiger Zustand.
Nach dem Tod wechsele das Individuum in einen anderen Seinszustand:
Weiterleben in einem Jenseits, in einem jenseitigen und für uns nicht fassbaren Bereich:
Totenreich, Jenseits, Himmel, Hölle, Limbus,
immaterielles Reich, Reich der kosmischen / göttlichen Energie etc.

Ganztod-Theorie:
Der Mensch stirbt, körperlich und seelisch. Aber es gibt eine Auferweckung
durch Gott, Jahwe, Allah o.ä., an einem jüngsten Tag, in neuem Leib / in neuer Form.

Reinkarnation / Wiedergeburt / Einkörperung:
Nach manchen Modellen überlebt ein geistiger Anteil des Menschen, die Seele.
Sie ist Träger / Sitz der Individualität. Sie geht über in einen anderen Körper.

Die verschiedenen Vorstellungen zum Thema „Leben nach dem Tod“ in en Religionen

Kurze Charakteristik (vgl auch www.wikipedia.de)

Altes Ägypten

Das „Lebensziel“ des Altägypters ist die ewige Fortdauer im Reich des Osiris.
Einbalsamierung und Mumifizierung. Zustimmung des Totengerichts: Wiegen des Herzens.
Der Körper bleibt im Grab, die Seele verlässt den Körper. Wenn man richtig gelebt hat, lebt die Seele weiter. Wenn nicht, wird die Seele vernichtet. Man muss gut und richtig gelebt haben.

Judentum

Frühes Judentum: Der Mensch kommt nach seinem Tod in eine Schattenwelt, die Scheol (שאול).
Dort lebt sie fern von Gott weiter. Dieses Leben ist jedoch kein wirkliches Leben.
Für einen frommen Juden ist es wichtig, in seinen Nachkommen weiterzuleben.
Buch Prediger: Wie die Tiere sterben, so sterben die Menschen (3,19). Späteres Judentum:
Nach dem Tode gibt es ein „ewiges Leben“ bei Gott oder fern von ihm:
„Viele, die unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen, die einen zum ewigen Leben, die andern zu ewiger Schmach und Schande“ (Dan 12,2).
Der Glaube an ein Leben nach dem Tod war unter den jüdischen Gelehrten umstritten.
Heute sind Juden meist der Überzeugung: Es gibt eine Auferstehung der Toten.
Orthodoxe Juden glauben oft auch an Inkarnation.

Christentum

Die meisten Christen gehen von einem wörtlichen Verständnis der Bibel aus (AT plus NT).
Gott hat die Welt erschaffen, der Mensch hat durch den Sündenfall sein Leben im Paradies verwirkt.
Jesus Christus, der Sohn Gottes, hat die Menschen erlöst durch sein Leiden auf dieser Erde, durch Tod und Auferstehung. Die Menschen können das ewige Leben erwerben,
indem man nach Gottes Geboten lebt, vor allem Nächstenliebe verwirklicht.
Das „Wie“ der Auferstehung variert: die meisten christlichen Gemeinschaften interpretieren sie wörtlich (jüngstes Gericht, leibliche Auferstehung, Belohnung und Bestrafung in Himmel, Hölle, Fegefeuer etc.), manche symbolisch (Reich Gottes, Frieden, Ewigkeit, Licht etc.)

Christliche Theosophie

Der christliche Theosoph Emanuel Swedenborg sagt, dass das so genannte Jüngste Gericht gleich nach dem Tod stattfinde. Nach dem Tod werde die innere Natur eines Menschen sichtbar. Die Bösen ziehe es zu den Bösen, die Guten, die Frieden und Nächstenliebe verwirklicht haben, fänden zu Ihresgleichen und würden zum Himmel geleitet.

Islam

Der Koran macht spärliche Angaben über den Zeitraum, der zwischen individuellem Tod und der Endzeit liegt. Am jüngsten Tag finde auf jeden Fall eine Belohnung oder Bestrafung der Menschen statt. Die Auferweckung im Grab (Sure 30,56), Entsteigen der Toten aus der Erde (S.27,82), Aufstellen der Waage (S.55,7) und die Abrechnung (S.13,18) werden meist wörtlich geglaubt. Am Jüngsten Tag steigen die Menschen aus den Gräbern. Martyrer kommen direkt nach dem Tod in den Himmel.

Bahai

Die Bahai-Lehre besagt: das Leben nach dem Tod entzieht sich dem menschlichen Verständnis. Die menschliche Seele ist unsterblich; sie kann sich weiterentwickeln, bis sie Gottes Gegenwart erreicht habe. Nach dem Tod des Körpers behält die menschliche Seele ihre Individualität und ihr Bewusstsein, sie kann die Seelen anderer Verstorbener wiedererkennen und auf einer geistigen Ebene kommunizieren. Die Seele wird nach dem körperlichen Tod den Wert ihrer eigenen Taten erkennen. Die Seelen, die sich Gott und dem Guten zugewandt haben, werden Freude erfahren, die anderen werden sich ihrer Möglichkeiten bewusst werden und sich zum Höheren entwickeln.

Buddhismus

Buddha übernahm vom Hinduismus die Wiedergeburtslehre. Die Kette der Wiedergeburten bedeute Leid. Am Ende der Kette steht der Zustand der Nicht-Existenz. Durch Erleuchtung kann man Lebensdurst und Leiden überwinden und das Nirwana erreichen, das Ende der Wiedergeburten. Buddha hat es abgelehnt, über ein Leben nach dem Tod zu spekulieren, denn das sei Zeichen, nicht loslassen zu können, und es führe nicht zum inneren Frieden.

Zen-Buddhismus

Der Zen-Buddhismus betrachtet den Tod als einen Aspekt des Lebens. Es gebe nichts zu erreichen, also auch keine Wiedergeburt und keine Unsterblichkeit. Leben und Tod sind für den Zen-Buddhismus gleichberechtigte Konzepte, die auf einem eingegrenzten Bewusstsein basieren. *Ewiges Leben* sei das Bewusstsein selbst. Diese Wirklichkeit konkret zu erfahren, sei der Weg des Zen. Zitat: *„Meister, gibt es ein Leben nach dem Tod?“ „Das weiß ich nicht.“ „Aber bist du denn nicht der Meister?“„Ja, aber kein toter Meister.“*

Tibetischer Buddhismus

Das Tibetische Totenbuch widmet sich der Kunst des Sterbens. Ziel ist es, dem Kreislauf der Wiedergeburten zu entrinnen. Der Verstorbene sieht im Moment des Todes das helle Licht der Weisheit. Es gibt verschiedene Gründe, warum manche Verstorbene diesem Licht nicht folgen: fehlende Unterweisung, schlechte Gewohnheiten, Stolz, Angst vor dem Licht, geringe Vertrautheit mit dem Guten. Manche hätten keine Unterweisung über den Zustand in ihrem früheren Leben. Andere seien es seit langem gewohnt, nur ihren tierischen Instinkten zu folgen. Und einige hätten Angst vor dem Licht. Dies sei eine Folge von schlechten Taten, Verblendung, hartnäckigem Stolz, gebrochenen Gelübden oder wenig Vertrautheit mit Tugend. In dem Zwischenzustand nach Tod und neuer Inkarnation bekommt man Hilfe von verschiedenen Buddhas für eine bessere Wiedergeburt. Für diese soll man / kann man sich eine Familie suchen, die spirituell weit fortsgeschritten ist. Der Wille soll sich bemühen, zum Wohle aller Wesen zu wirken und dadurch Erleuchtung zu erlangen.

Volksreligiöse Vorstellungen

Z.B. die Swanen, ein georgisches Bergvolk, glauben: der ist Tod nur durch eine „dünne Wand“ vom Leben getrennt. Die verstorbenen Angehörigen kümmern sich um das Seelenheil der noch Lebenden. - Diese „Wand-Metapher“ lässt sich besonders gut an den swanischen Sakralbauten ablesen: Auf den Innenwändern sind – wie in anderen Religionen auch üblich – Heilige zu sehen, auf der Außenseite weltliche Persönlichkeiten wie z. B. Könige. Gottesdienste werden bei den Swanen meist außen an der Kirche abgehalten, nicht in ihr. Der Raum innerhalb der Kirche ist den Seelen der Verstorbenen vorbehalten.

Philosophien und ihre Theorien zum Leben nach dem Tod

Philosophie begründet die Idee / Hoffnung der Unsterblichkeit oder ihre Ablehnung auf Nachdenken, Logik und Stringenz von Ideen und Theorien.

Die Annahmen reichen von der Unsterblichkeit der Seele bis zur Ablehnung jeglicher Form von Weiterexistenz der Seele.

Für die Ablehnung spricht die offensichtliche Abwesenheit von Leben nach dem physischen Tod.
Für eine Weiterexistenz werden verschiedene Theorien vorgebracht:
z.B. Theorie der Unendlichkeit des Geistes, Theorie des Gesetzes der Erhaltung von Energie:
Jede Wirklichkeitsstufe scheint ihre Weise der Erhaltung zu haben, Energieerhaltung, Fortpflanzung, Gedächtnis, personale Identität und Bewusstsein.
Manche heutige Wissenschaftler argumentieren mit der Idee der immateriellen Quantenphysik.

Im Philo-Café lesen wir Textstellen zum Thema von früheren und heutigen Denkern.
Verschiedene Positionen seien hier in Stichworten genannt.

Platon
Für Platon war es glasklar: Der Leib stirbt, die Seele ist unsterblich. Sie hat teil an dem Reich der ewigen Ideen und kehrt dorthin zurück. Unreine Seelen müssen ggf. zuerst noch einmal wiedergeboren werden.

Aristoteles
Ein Teil der Seele stirbt mit dem Leib, die Seeles des Gefühls und der Sinne, ein anderer Teil der Seele, Vernunft und Intellekt, bleiben erhalten.

Epikur
Die Sele besteht aus kleinsten Atomen, die sich beim Tod auflösen. Eine Empfindung gibt es danach nicht mehr. Es gibt kein Jenseits und keine unsterbliche Seele. Man solle sich keine Sorgen wegen des Todes machen. „Der Tod geht uns nichts an." Statt darüber zu grübeln, solle man sich lieber um ein gutes und sinnvolles Leben bemühen.

Plotin
Die Seele lebt nach dem Tod weiter. Sie ist eine unsterbliche Substanz. Sie ist nicht an den Körper gebunden. Sie kehrt zu dem göttlichen „Einen" zurück und nimmt teil an dessen Unsterblichkeit.

Montaigne
Montaigne ist ambivalent bei der Frage, ob die Seele weiterlebt nach dem Tode oder nicht. Aber wichtig ist es ihm, darüber nachzudenken. „Philosophieren heißt sterben lernen." Man solle sich der Frage der Sterblichkeit stellen, um bewusst zu leben. Man soll vor allem lernen, keine Angst meht zu haben vor dem Ende des Lebens.

Sigmund Freud
Freud lehnt den Gedanken an ein Leben nach dem Tod ab. Der Glauben an ein Weiterleben der Seele ist psychologische Illusion. Sie entsteht aus Ängsten und Wünschen. Sie hat sich entwickelt, weil sie Schutz bietet vor existenziellen Ängsten.

Carl Gustav Jung
Er hielt ein Leben der Seele nach dem Tod für möglich. Das Leben im Diesseits ist ein begrenzter Abschnitt der menschlichen Existenz. Der Tod ist ein Übergang in eine andere Dimension. Diese ist unabhängig von Raum und Zeit.

Albert Einstein
Er glaubt nicht an ein Weiterleben der Seele nach dem Tod. Seine „kosmische Religiosität“ ruft auf zu Ehrfurcht vor Natur und Kosmos, zu Empathie und Menschlichkeit, aber ein individuelles Weiterleben nach dem Tod gibt es nicht. Ein Weiterleben mit Berufung auf Quantenphysik und Energierhaltung ist Spekulation.

Stephen Hawking
Ein Leben nach dem Tod gibt es nicht. Das Gehirn ist wie ein Comuter, und wenn die Komponenten versagen, ist Schluss. Ein Jenseits für „kaputte Computer“ gibt es nicht. Das Jenseits sind Märchen für Menschen, die Angst vor der Dunkelheit haben. Wir können nur eines tun: den Kosmos würdigen und gute Taten für künftige Generationen hinterlassen.

Richard Dawkins
Es gibt keine keine wissenschaftliche Grundlage, an ein Leben der Seele nach dem Tod zu glauben. Der Tod ist das Ende des menschlichen Bewusstseins. Der Mensch muss sich dieser Realität stellen. Der Tod ist wie eine Vollnarkose, nach der man nichts mehr spürt. Das Leben ist einzigartig und man soll es genießen.

Fritjoff Capra
Das individuelle Bewusstsein eines Menschen besteht nach dem Tod im kollektven Bewusstsein der Menschheit weiter. Der individuelle Selbst verschwindet, aber die Verbindung zum größeren Ganzen bleibt bestehen. Die Menschheit ist ein untrennbarer Teil des Kosmos. Materielles und Geistiges sind eng verbunden, es besteht eine enge Communio zwischen Menschheit und Kosmos.

Ken Wilber
Das menschliche Bewusstsein kann über den physischen Tod hinausgehen. Es kann verschmelzen mit einem größeren universellen Bewusstsein.

Hans-Peter Dürr
Nahtod-Erfahrungen und Jenseitsreisen sind komplexe Halluzinationen mit Wirklichkeitscharakter. Solche Erfahrungen spielen sich im Gehirn ab. Sie sind kein Beweis für ein Leben nach dem Tod. Man kann aus wissenschsflticher Sicht keine definitiven Aussagen dazu machen.

Carl-Friedrich von Weizsäcker

Der Tod führt ins Unbekannte. Sterben ist Transformation. Natur ist immer Wandel, Vergänglichkeit und Eneuerung. Man solle wissenschaftlich nüchtern bleiben und keine keine definitiven Antworten geben. Die vielen spekulativen Jenseitsvorstellungen zeigen die Grenze menschlichen Wissens.

Görnitz Thomas und Brigitte
Quantentheorie und Kosmologie erlauben die Theorie, dass ein Bewusstsein jenseits der physischen Existenz möglich sein kann. Die Materie habe eine geistige Grundstruktur. Es gibt Anlass zu hoffen, dass Geistiges unabhängig von Materie wirken und existieren kann.

…

…

Nachtod-Kontakt und Medium

Manche glauben an Nachtod-Kontakte bzw. daran, dass sog. Medien Kontakte zu verstorbenen Menschen herstellen können. In Europa findet man diese Überzeugung häufig in England, Wales und in der Schweiz. In England und Wales gilt Medium als anerkannter Beruf mit eigener Gewerkschaft und eigenen Schulen und Ausbildungszentren. Medien treten in Kirchen auf, führen eigene Praxen, treten im Fernsehen auf, arbeiten mit der Polizei zusammen für Ermittlungsarbeiten, und sie arbeiten in Krankenhäusern.

Empirische Forschung

1882 wurde in London dieSociety fpr Psychological Research gegründet. Man erforscht u. a. mutmaßliche Erscheinungen von Verstorbenen und behauptete Kommunikation durch diese, z.B.: „instrumentelle Transkommunikation“: Stimmen auf Band, denen ein paranormaler Ursprung zugeschrieben wird,das Phänomen der Medien,Séancen, Nahtoderfahrungen, außerkörperliche Erfahrungen. - Die Parapsychologie stellt sich die Aufgabe, derartige Phänomene zu untersuchen. Auch die Sterbeforschung befasst sich mit dem Thema. Skeptiker bestreiten die Beweiskraft der auf solchen Phänomenen basierenden Argumentation.

Bekannte Sterbeforscher
(vgl. www.wikipedia.de)

Raymond A.Moody war einer der ersten, die die Erlebnisse von Patienten, die klinisch tot waren und wiederbelebt wurden, systematisch untersuchten. Er fand eine hohe Übereinstimmung der Berichte.

Elisabeth Kübler-Ross interviewte zahlreiche todkranke Menschen und beschrieb in ihrer Arbeit die „fünf Phasen des Sterbens“. Sie zeigt die Stadien, die Patienten durchleben, wenn sie wissen, dass sie bald sterben werden. Ebenso beschäftigte sie sich mit Nahtoderfahrungen.

Maurice S.Roawlings war ein US-amerikanischer Kardiologe, Leibarzt von Präsident Einsehower. Er kritisierte an anderen Sterbeforschern wie Moody und Kübler-Ross, dass deren Interviews mit Betroffenen nie unmittelbar nach der Wiederbelebung stattfanden, sondern in der Regel einige Wochen danach. Bei zeitnahen Interviews gebe es nicht nur positive, sondern auch negative Berichte aus dem Jenseits, was Moody und Kübler-Ross übersähen.

Bernhard Jakoby ist ein deutscher Sterbeforscher, der zu ähnlichen Ergebnissen kommt wie Moody.

Pim van Lommel ist Kardiologe und führt Untersuchungen zum Thema Nahtod durch.

Sam Pamia ist ein US-amerikanischer Kardiologe, der an Nahtoderfahrungen und Außerkörperlichen Erfahrungen forscht.

Markolf Niemz ist ein deutscher Biophysiker und forscht über Nahtoderfahrung.

Bruce Greyson ist ein amerikanischer Psychiater und Neurowissenschaftler.
Er ist Gründungsmitglied der International Association for Near-Death Studies (IANDS)

Konsequenzen: Die „letzten Dinge“ bedenken

Menschen verdrängen meist Gedanken an den Tod. Fachleute sind allerdings der Meinung, die Auseinandersetzung mit letzten Fragen wirke lebensfördernd und befreiend…
Auch ich bin der Meinung, dass es sinnvoll ist, .die „letzten Dinge“ zu bedenken.
Es ist dabei völlig in Ordnung, sich zuzugestehen, dass wir letzte Gewissheiten über letzte Fragen nicht wissen können, sondern - siehe Kant - nur erhoffen können.
Diese Haltung ist ein Akt der Ehrlichkeit, der intellektuellen Redlichkeit.

Wir sollten psychologischn den Spagat bewältigen zwischen den beiden Positionen:
„Genieße dein Leben. Es könnte dein letztes sein!“ und „Lebe so, als könnte es irgenwie weitergehen. Wie, das kann man glauben, man kann es hoffen, aber nicht sicher wissen.“

Auf jeden Fall ist es sinnvoll, sich Gedanken „über die letzten Dinge“ zu machen.
Am besten schriftlich! Ihre Angehörigen werden es Ihnen danken.

Haben Sie vorgesorgt durch Testament, Vorsorge-Vollmachten etc. ?

Haben Sie vorgesorgt, um Sorgen, Probleme und Ärger bei den Überlebenden zu minimieren?

Wenn Sie wählen oder bestimmen könnten:
Wo und wie würden Sie die letzten Stunden und Minuten Ihres Lebens erleben wollen?

Mit wem wollen Sie vorher noch gerne etwas länger reden?

Welche Rituale würden Sie für sich wünschen?

Welche Form der Bestattung? Erd- Urnen-, Friedhof-, Friedwald-, See-, Luft-, etc. …

Religiöse Rituale, weltliche Rituale?
In einem Gotteshaus / säkularen Gebäude, im Freien?

Soll Musik dabei sein? Welche? „Vom Band“ ? „Von Hand“ ?

Welche Worte, Texte, Gebete, Gedichte …
würden Sie sich wünschen, würden Ihnen besonders gefallen?

Wer soll sprechen ?
Geistliche, weltliche Redner?
Familie? Freunde? Kinder? Firma? Weggefährten?
Will man schon mal selber überlegen, was gesagt werden soll?

Soll es v.a. traurig sein ? Darf es heiter werden ?
Wünschen Sie sich Besonderheiten / etwas Besonderes?

Soll man nachher feiern gehen? Soll es da eher ruhig oder heiter werden?

Soll eine Todesanzeige erscheinen?
Soll ein Bild, ein Text als Andenken gedruckt werden? Wo? Wie? Was?

Literatur

Moody, Raymond: Leben nach dem Tod.
5. Auflage, Rowohlt, Reinbek 2001

Godzik, Peter (Hrsg.): Der Weg ins Licht.
Ein Lesebuch zu letzten Fragen des Lebens.
Steinmann Verlag Rosengarten b. Hamburg 2015

Heigl, Peter: Religion und Religionen. Wesen und Kern.
Gabal Verlag Offenbach 2006

Heigl, Peter: Philosophie. Geschichte und Strömungen.
Gabal Verlag Offfenbach 2004

Heigl, Peter: Philosophie. Philosophen und ihre Lehren.
Gabal Verlag Offfenbach 2004

Jakoby, Bernard: Wir sterben nie –
Was wir heute über das Jenseits wissen können.
Rowohlt Verlag Hamburg 2009

Lees, Robert James: Reise in die Unsterblichkeit.
Drei Eichen Verlag Hammelburg 2002

Maier, Johann Nepomuk: Illusion Tod. Jenseits des Greifbaren.
Ewiges Bewusstsein aus wissenscahftlicher Sicht.
Osiris Verlag Schönberg 2017

Friederike Waller (Hrg.): Alles ist nur Übergang.
Lyrik und Prosa über Sterben und Tod.
Klöpfer&Meyer Verlag Tübingen 1997

Zingerle, Arnold, Knoblauch, Hubert (Hrsg.): Thanatosoziologie.
Tod, Hospiz und die Institutionalisierung des Sterbens.
Duncker & Humblot Berlin 2005

Ihr Gastgeber beim Philo-Cafe

Dr. Peter Heigl ist Dozent und Autor.
Er ist verheiratet, hat zwei Kinder und sechs Enkelkinder.
Seine Schwerpunkte sind Philosophie, Sprache, Kommunikation.

Er studierte an der LMU München. Examina in Theologie;
Klassischer Philologie, Englisch; Promotion in Philosophie,
Zweitfächer Psychologie und Pädagogik, Schwerpunkt Erwachsenbildung.

Ebenso prägten ihn die Arbeit in der Gastronomie
und in der Landwirtschaft auf Gut Schloss Herrenchiemsee.

Er war Dozent am College of Commerce der Universität Edinburgh
und Professor für pädagogische Psychologie an der Universität Montevideo.

Mit dem Tod hat er sich seit der Kindheit auseinandergesetzt: Sein Vater starb, als er 13 Jahre alt war, ältester von vier Brüdern. Die elterliche Gaststätte, eine Gaststätte mit großem Biergarten und Blick in die Alpen in Rosenheim, musste aufgegeben werden, die bewundernswerte Mutter arbeitete als Köchin und zog alleinerziehend die vier Söhne auf, unterstützt von Verwandten. Die vier Buben wurden früh an Arbeit gewöhnt, z.B. in der Gastronomie und Brauerei.

Aufgewachsen im katholisch geprägten Bayern auf, zwischen München und Salzburg, war er Messdiener, Oberministrant und Leiter von Jugendgruppen. Zum Leben gehörten Trauungen und Trauerfeiern, Taufen und „letzte Ölung“, traurige Begräbnisse, sinnesfrohe Maiandachten, Osterfeiern, Mozartmessen. Mehrere Jahre war er Schüler im Studienseminar St. Michael in Traunstein. Nach dem Abitur am Chiemgau-Gymnasium in Traunstein folgte das Studium in München. Er war dort auch Sprecher der Laientheologen, und ein Semester lang leitete er den „Ausländerfreundeskreis“ der Hochschulgemeinde der Universität München.

Bausteine der Weltanschauung wurden Reisen in andere Länder und Kulturen: Südamerika, Indien, China, Südamerika, Nordamerika, Afrika, Europa sowieso. Er hält es mit der Einsicht von W.Busch: „Deshalb, Mensch, sei zeitig weise. Höchste Zeit ist´s: Reise, reise!“

Studium und Reisen führten ihn zu einer freien, kosmopolitischen Spiritualität. Grundsatz: Offenheit gegenüber anderen Religionen, Meinungen, Weltanschauungen.

Weltgeschichte und Religionsgeschichte lehrten ihn, dass Dogmatik zu einem gefährlichen Irrweg werden kann und zu Katastrophen führen. Missbrauchsskandale und Vertuschung bestärkten ihn in der Distanz zur Amtskirche. Dennoch ist er der Überzeugung, dass individuell viel Gutes geschieht aus der Kraft der Religion. Das soll so bleiben.

Wichtig ist ihm, dass die Quintessenz wahrer Religiosität bewahrt bleibt: Die Erkenntnis, die fast alle Religionen lehren, dass wir Menschen mit Empathie, Verantwortungsgefühl, und Dankbarkeit und Zuwendung leben sollen, in Harmonie und Frieden mit Umwelt und Mitwelt.Besonders nah fühlt er sich dem Denken der Nobelpreisträger Schweitzer und Einstein: Albert Schweitzer, der Theologe, Musiker und Arzt, fordert ein Christentum der praktischen Nächstenliebe, das sich frei machen kann von einengender Dogmatik. Albert Einstein vertritt eine „Kosmische Religion“, eine Religiosität der Menschlichkeit, der Friedensliebe und Verbundenheit mit dem Kosmos.